

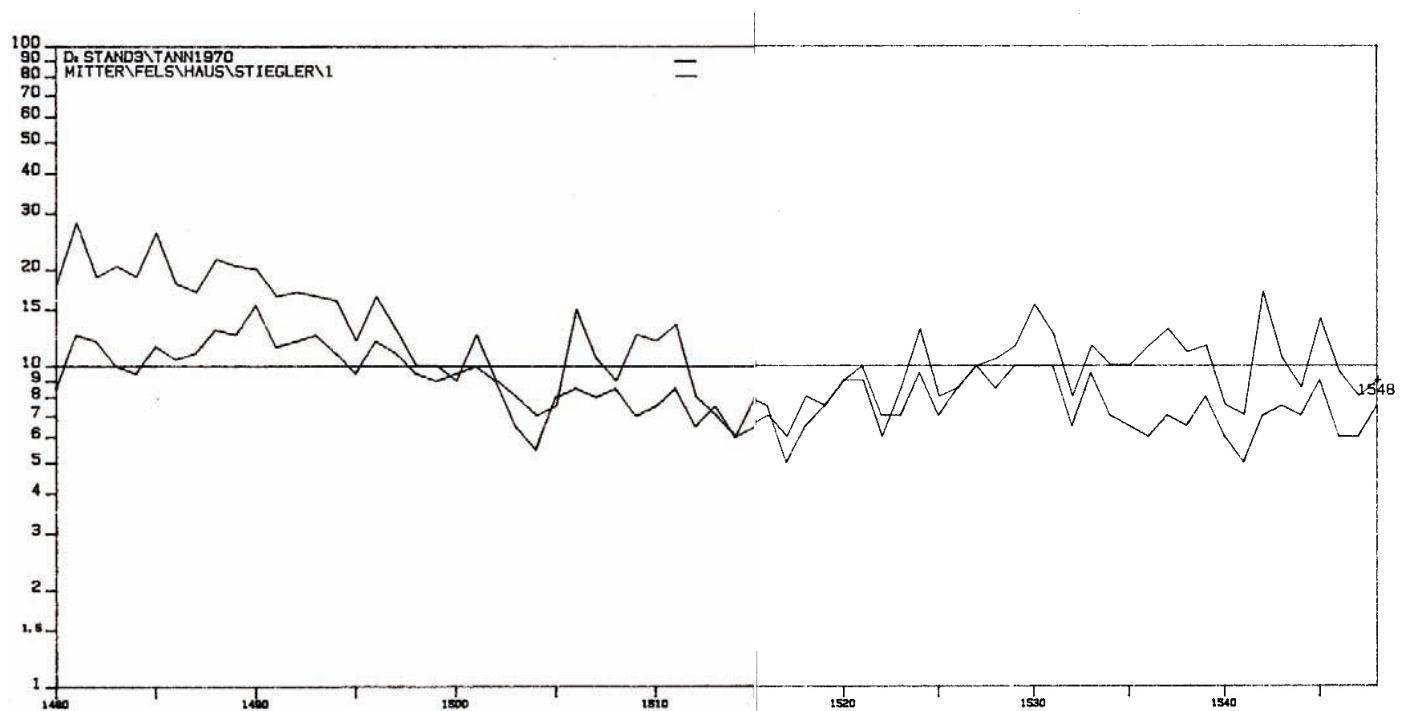
So ist auch der erste Umbau des Gebäudes, eine Vergrößerung der Fenster unter Beibehaltung der Fensterachsen zeitlich nicht präzise einzuordnen. Durch die an verschiedenen Stellen noch vorgefundenen Setzstücke (senkrechten Balken) der Fensterlaibungen kann für die Fenster ein quadratisches Format (ca. 80/80) angenommen werden. Aufgrund dessen ist eine Einordnung nach 1650 und vor Beginn der österreichischen Regentschaft 1704 zur Zeit des Spanischen Erbfolgekrieges annähernd möglich. Auch der Einbau einer Rauchküche mit einem Kamin, deren Zugang vom Flur her später vermauert wurde, erfolgte vermutlich zu dieser Zeit.

Bis zur Säkularisation 1803, während dieser das Kastenprobstamt und Pfliegergericht aufgelöst wurden, gibt es keine weiteren schriftlichen Aufzeichnungen das Gebäude betreffend.

Erst als am 22.04.1803 Lorenz Gruber die „Kastensölde“ - ein hölzernes Haus mit Stall und Stadel - um 2850 Gulden erwarb, beginnt ein Zeitraum lückenloser Aufzeichnungen über Besitzer und Besitzstand. Über Umbaumaßnahmen wird nichts berichtet, obwohl vermutlich um 1840, so konnten wir anhand der zeitlichen Einordnung der Türbeschläge recherchieren, eine tiefgreifende Veränderung stattfand. Die Einheitlichkeit dieser Einbauteile, die sich im gesamten Gebäude fanden, wiesen darauf hin. Auch wurde die heutige Gebäude- und Dachform geschaffen, der ursprüngliche Dachstuhl abgetragen, ein zusätzliches Zimmer in Blockbauweise daraufgesetzt und mit dem heutigen Krüppelwalmdach überdacht, dies ist anhand der Türeinbausituationen nachzuvollziehen. Die vorgefundenen Einbaudetails und die Bundzeichen an der Dachkonstruktion sichern die Vermutung weiter ab. Gleichzeitig entstand der westseitige Ziegelanbau; Ziegelformate, Konstruktionsdetails und das darüber greifende Dach sind hierfür ein eindeutiger Beweis. Auch die Fensteröffnungen, so wie sie sich heute zeigen, sind zu dieser Zeit vergrößert worden. Ein anhand der Beschläge einzuordnendes Fenster befand sich noch in der Kammer des Dachgeschosses im eingebauten Zustand. Das Haus bekam bereits damals seine heutige Gestalt und auch sicher einen neuen Außenputz, denn die geringe Verwitterung der Außenseiten der Blockwände sind ein sicheres Indiz dafür, dass das Gebäude bereits seit der Barockzeit, dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend, verputzt war. Baugeschichtlich gibt es nun nichts mehr zu berichten bis zum Jahre 1955. Nach den dunklen Kriegzeiten und am Anfang des Wirtschaftswunders erhält das Haus eine neue „Haut“, und ein kleines Schaufenster an der Straßenfront mit Elektrogeräten und Radios kündigt von modernen Zeiten.

Die vorgefundenen Mosaiksteinchen haben durch Vergleichen und Einpassen in das Raster der vorhandenen Zeittafeln und Berichte die Baugeschichte der Kastensölde etwas aufhellen können und uns ein Stück Zeitgeschichte wieder näher gebracht.

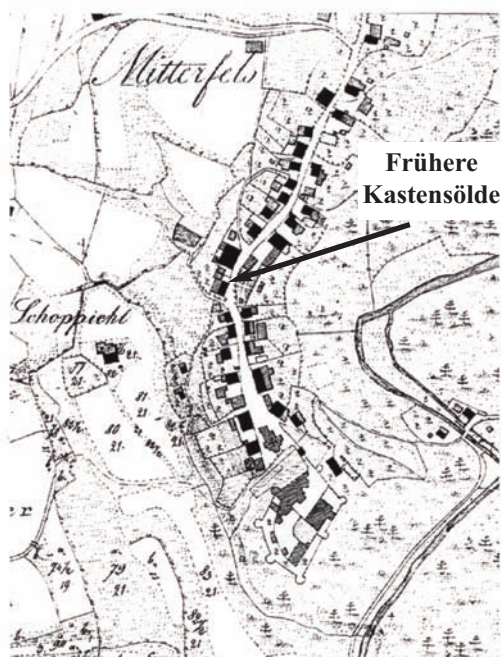
Anhang: Jahresringkurve



Anhang: Eigentümer- und Bewohnerliste

1579	Erste Erwähnung des Hauses im Steuerbuch
1750 und 1779	Erwähnung der Witw des Gerichtsschreibers Grissenauer, die im Kastenprobstamt wohnte
1803	Das Kastenprobstamt wird im Zuge der Säkularisation aufgelöst und zum Verkauf angeboten.
22.04.1803	Das ehemalige Kastenprobstamt, genannt Kastensölde, wird von Lorenz Gruber zum Preis von 2850 Gulden gekauft.
1836	Das Anwesen mit allen Besitzungen wird von Margarete Greil um 1742 Gulden gekauft.
1842	Im Urkataster dieses Jahres ist bereits ihr Sohn Ignaz Greil als Besitzer eingetragen. Die damalige Hausnummer 22 umfasst folgende Teile: Fl. Nr. 75a: Wohnhaus und Stall unter einem Dach. Stadl, Hofraum Fl. Nr. 75b: „Wurzgärtchen“ Fl. Nr. 76: „Gemüse- und Bauerngarten mit Backofen“ Fl. Nr. 104 und 232: Äcker Fl. Nr. 284: Gedinge.
1858	Immer noch ist Ignaz Greil als Besitzer von Hausnummer 22 eingetragen. Zusätzlich hat er inzwischen einige Äcker dazu erworben.
1876	Nach dem Tod von Ignaz Greil verkauft seine Frau Theres laut dem Grundsteuerkataster das gesamte Anwesen an einen „Vanoni“ Josef und dessen Frau Theres.
28.09.1895	Nach einigen Zu- und Abgängen von Grundstücken (1883/84) erbt Frau „Vanoni“ den Besitz.
24.09.1897	Das gesamte Anwesen geht in den Besitz von Sohn Otto über.
1900	Frau Maria Pellkofer übernimmt den Hof.
1920	Übergabe des Hofes an ihre Tochter
1921	Das Anwesen wird an Georg Gürster verkauft.
06.08.1934	Der Hof wird an einen Kernbichl verkauft.
04.10.1940	Das Gebäude wird an Eduard und Anna Stiegler verkauft.

Anhang: Extraditionsplan



Quellen:

Staatsarchiv Landshut
 Vermessungsamt Straubing
 Ortsgeschichte Mitterfels
 (Lachner/Krinner)